

Berlin, 23. September. Den schweren Tagen des Kampfes und Sieges sind die frohen Tage der Heimkehr und des Wiedersehens gefolgt. Im Bewußtsein dessen, was die Armee für sie gethan, hat Preußens Bevölkerung den heimkehrenden Kriegern überall einen jubelnden Empfang bereitet. So auch Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin. Kein vorübergehender Siegesrausch, nur die Fülle und der Ausbruch tief begründeter patriotischer Gefühle konnte solche wahren Volksfeste schaffen, als Berlin sie in den letzten Tagen gesehen hat. Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung beiferte sich, während des Kampfes in nicht ermüdender Thätigkeit und Opferwilligkeit die Leiden des Krieges zu mildern: sie alle beteiligten sich mit Herz und Hand, als es in diesen Tagen galt, den Tapferen, welchen es vergönnt war, das theure Vaterland wieder zu sehen, die Gefühle herzlicher Freude auch äußerlich entgegen zu tragen.

Ich danke dem Magistrat und den Stadtverordneten, Ich danke der Bevölkerung von Berlin für den Empfang, den sie Mir, Meinen Heerführern und Meinen Truppen bereitet haben. Solche Momente verbinden, was verbunden war, noch fester, denn sie stellen das Ziel in immer helleres Licht, was Wir einmütig, beharrlich und zu jedem Opfer bereit verfolgen:

„das Wohl des Vaterlandes!“

Berlin, den 22. September 1866.

Wilhelm.

An den Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Deutschland.

Berlin, 22. September. Der königliche Gnadenakt der Amnestie trägt einen so umfassenden und hochherzigen Charakter, daß auch denjenigen, deren Wünsche in das Weite und Uebertriebene zu gehen pflegen, nichts Anderes als der Ausdruck höchster Befriedigung übrig bleibt. Die Oppositionspressen, soweit dieselbe zur Sache ausgesprochen hat, erblickt in dem Allerhöchsten Erlaß vom 20. September einstimmig „einen neuen Beweis des versöhnlichen Geistes, welcher an hoher Stelle waldet“ und konstatiert, daß es von jetzt ab „keine politischen Parteien in der früheren scharfen Sonderung mehr giebt.“ Möchte sich dies Wort durch die That als Wahrheit beweisen, und möchten die Oppositionsparteien der hierdurch gelobten Pflicht eingedenk bleiben! — an Gelegenheit, in solchem patriotischem Sinne zu handeln, wird es sicherlich nicht fehlen. — Die gegenwärtige Landtags-Session wird notwendig noch einige, wenn auch immerhin kurze Zeit dauern müssen, da noch mehrere Angelegenheiten dringender Natur in beiden Häusern ihrer definitiven Erledigung harren. Daß die noch vorliegenden Geschäfte möglichst schnell abgewickelt werden, bleibt im Interesse der baldigen neuen Einberufung resp. der rechtzeitigen Berathung des Budgets pro 1867 wünschenswert. Ob die Regierung nur eine Vertagung, oder den förmlichen Schluß der Session eintreten lassen werde, steht noch nicht positiv fest. Eine Vertagung beschränkt bekanntlich die der Regierung für die nöthigen Vorarbeiten bemessene Zeit auf 30 Tage; der förmliche Schluß bringt aber das Uebel mit sich, daß alle Geschäfte wieder förmlich von vorne angefangen werden müssen und dadurch viel Zeit verloren geht. Wahrscheinlich wird die Regierung diejenige Alternative wählen, welche, wenn sie auch selber mit Schwierigkeiten verbunden, doch im Interesse der Sache als die erspriechlichste erscheint, und sich zu einer bloßen Vertagung entschließen. — Mehrere Zeitungen und Korrespondenzen namentlich aus Sachsen berichten von einem nahen Abschluß der Verhandlungen mit Preußen und führen in dieser Beziehung bereits mehrfache, für Sachsen günstige Details an, über welche man einig geworden sein soll. Hier weiß man an kundiger Stelle von einem derartigen Stande der Dinge durchaus nichts. Die Verhandlungen gehen langsam vorwärts und sind im Grunde über die ersten vorbereitenden Stadien nicht hinausgediehen. Noch fehlt immer von Seiten Sachsens die Erfüllung der unerlässlichen Vorbedingung, nämlich die vollständige Räumung des Landes von sächsischen Truppen, d. h. die Uebergabe der Feste Königstein. Vor Erfüllung dieser Vorbedingung kann von Verhandlungen mit definitiven Charakter gar nicht die Rede sein (vergl. noch unten Berlin, 23. September).

— Die Zeitungen melden von angeblichen Depeschen, welche Frankreich und Rußland hierher geschickt hätten und in denen diese Mächte auf eine Entscheidung des Schicksals der Nordschleswiger dringen sollen. Die Nachricht stammt augenscheinlich aus dänischer Quelle und ihre Richtigkeit muß schon von vorne herein sehr bezweifelt werden, da Frankreich und Rußland doch einerseits übereinstimmend sein müssen, daß Preußen den aufrichtigen Willen hat, die Bestimmungen des Prager Friedens strikte auszuführen, andererseits aber es unmöglich für schädlich halten können, jetzt schon, wenige Wochen nach Abschluß des Friedens, wegen Erfüllung der in Rede stehenden Bedingung hier zu moniren. Es ist denn auch hier in unterrichteten Kreisen von Depeschen des bezeichneten Inhaltes durchaus nichts bekannt. — Das landwirthschaftliche Ministerium richtet seit einiger Zeit sein besonderes Augenmerk auf die Obstbaumzucht. Nach einem Ministerial-Erlaß sollen vom nächsten Frühjahr ab auf den landwirthschaftlichen Akademien ausdrücklich auch Baumwirthe ausgebildet werden. Zur Bepflanzung der Chaussees mit Obstbäumen sind vom Ministerium für öffentliche Arbeiten zunächst für die Provinz Sachsen 2000 Thlr. zur Disposition gestellt worden.

Berlin, 23. September. Der König empfing gestern Vormittags, im Beisein des Gouverneurs Graf Waldersee und des Stadtkommandanten v. Alvensleben, den General v. Nahmer, welcher zur Dienstleistung beim Kurfürsten von Hessen in Stettin kommandirt war, die Generale Prinz Philipp Croy und v. Bonin und andere höhere Militärs, und ertheilte alsdann dem aus Meiningen

hier eingetroffenen Obersten v. Türk, welcher ein Handschreiben des Herzogs überbrachte, eine längere Audienz. Hierauf folgten die Vorträge des Geh. Kabinettsrathes v. Mühler, des Militärkabinetts und des Geh. Hofrathes Bork und erschienen demnächst im Palais zum Besuch der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl und der Fürst von Hohenzollern. Nachmittags hatte der König eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und fuhr dann, begleitet von dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf Kanitz, mit den königlichen Prinzen zum Festmahl der städtischen Behörden nach der Turnhalle. Abends 9 Uhr fand im königlichen Palais eine Soirée statt. Heute Vormittag begeben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Potsdam und wohnen dort dem feierlichen Einzuge der Truppen bei. Nach demselben ist im königlichen Stadtschloß Déjeuner dinatoire, und Abends werden mit der Stadt auch die königlichen Schlösser festlich erleuchtet.

— Bei der Königin fand gestern ein Diner von einigen 80 Gedecken statt. An demselben nahmen der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar Theil und außerdem waren geladen die aus dem Rheinlande hier eingetroffenen Deputationen, der General v. Seyr Schwebenbürg, das Offiziercorps des vierten Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta.

— Der königliche Regierungs- und Baurath Weisaupt zu Cöslin ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Liegnitz versetzt worden.

— Die von uns mitgetheilten Angaben der „S. V. S.“ über den Stand der Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen sind von vielen Seiten widersprochen. Der „A. U. Z.“ wird versichert, daß ein naher Abschluß der Verhandlungen, namentlich insofern sich dieselben auf die Militärverhältnisse beziehen, keineswegs zu erwarten sei, daß vielmehr sehr namhafte Differenzen bestehen. In der That wäre auch eine solche Nachgiebigkeit von preussischer Seite, wie sie in den von der „S. V. S.“ angegebenen Grundzügen des Abkommens liegen würde, schwer zu begreifen. Auch vom militärischen Gesichtspunkte wird Preußen schwerlich auf den Besitz von Dresden verzichten können. — Die Dresdener „Konstitut. Z.“ schreibt Folgendes: „Hinsichtlich der verschiedenen Gerüchte über den Friedensabschluß zwischen Preußen und Sachsen können wir nur wiederholen, daß an maßgebenden Stellen noch nichts davon bekannt ist. Wie wenig überhaupt auf alle diese Gerüchte zu geben ist, beweist z. B. der Umstand, daß nach der neuesten Version Se. Majestät der König gegen eine Vermehrung der Kriegskosten um zwei Millionen sich das Gesandtschaftsrecht erhalten haben soll, denn für ein materielles so werthloses Recht würde man doch kaum dem Lande ein solches Opfer zumuthen. Und wie wenig vollends an einen baldigen Abmarsch der preussischen Truppen zu denken ist, beweist der Umstand, daß die preussischen Feldposten demnächst eine noch größere Ausdehnung erhalten. Bis jetzt haben wir fünf solcher militärischer Postanstalten im Lande, von denen die beiden ersten die Feldpostrelais in Leipzig und in Dresden, die älteren dagegen die in Chemnitz, Grimma und Marienburg bestehenden Relais neuesten Datums sind. Jetzt werden noch ein Paar solcher Relais in denjenigen Orten errichtet werden, wo preussische Truppen in der Stärke von einem Bataillon eingelegt sind.“ — Die „Zeidlersche Korrespondenz“ tritt heute gleichfalls jenen Nachrichten von dem erfolgten oder unmittelbar bevorstehenden Abschlusse mit Sachsen entgegen. Sie sagt u. A.: Nach den uns zugegangenen Berichten haben die Vorbesprechungen, die bisher stattfanden, zu keinem Resultate geführt, da sich auf Seiten des Königs Johann immer noch eine hartnäckige Abneigung, die Konsequenzen des Krieges und die Erfordernisse der jetzigen Lage Deutschlands anzuerkennen, geltend macht. Statt daß demnach von einem günstigen Verlaufe der Negotiationen zu melden, ist die Lage der Dinge dahin zu formuliren, daß augenblicklich gar keine Verhandlungen mit Sachsen geführt werden. Es wird nun darauf ankommen, ob die aus vielen Theilen Sachsens an den König Johann gesendeten Deputationen, welche die Gefahren einer längeren Verschleppung der Sache schildern sollen, einen heilsamen Einfluß ausüben werden.

— Unserm Bericht über die vorgestrigen Einzugsfeierlichkeiten haben wir noch Folgendes nachzutragen:

Als Se. Majestät der König, gefolgt von Sr. K. Hoh. dem Prinzen Friedrich Karl, bei der Fischer-Innung angelangt war, traten Sr. Majestät dem König drei weißgekleidete Jungfrauen mit grünen Kränzen in den Haaren, Töchter hiesiger Fischermeister, entgegen. Die eine derselben, Fräulein Johanna Bildt, trug auf einem weißen seidenen Kissen einen massiven silbernen Lorbeerkranz und begrüßte mit einer kurzen Ansprache den König, wobei sie die Bitte aussprach, den Kranz huldreichst annehmen zu wollen. Se. Majestät der König gewährte dies, worauf die andere Dame, Frä. Bertha Bruchhoff, den Kranz von dem Kissen nahm und denselben Sr. Majestät dem König überreichte, Allerhöchstwelmher ihn mit einigen freundlichen Dankworten anzunehmen geruhete. Die dritte junge Dame, Fräulein Pauline Bildt, überreichte hierauf Sr. K. Hoh. einen frischen, grünen Lorbeerkranz, den Höchstderfelbe mit freundlichen Dankworten nahm.

Das auf Allerhöchsten Befehl angeordnete Militär-Gala-Diner im königl. Schloß begann um 4 Uhr. Anwesend waren Ihre Majestäten der König und die Königin, der gesammte königliche Hof, also die Obersten, Ober-Hof- und Hof-Chargen, die General- und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, die königlichen Leibärzte, der Minister des königlichen Hauses, die Chefs des Civil- und Militär-Kabinetts Sr. Majestät des Königs, der Hofstaat Sr. Majestät der Königin — ferner Sr. K. Hohheiten die sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen mit Gefolgen und den gesammten Kriegsstäben der königlichen Prinzen — sodann die fremden Fürstlichkeiten, welche zum Besuch am königlichen Hofe verweilen: Ihre königlichen Hohheiten der Großherzog von Sachsen-Weimar mit Sr.

Hohheit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz und die Frau Prinzessin, sowie die Prinzessin-Marie der Niederlande, der Fürst und der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, der Herzog von Sachsen-Koburg Hohleit. Ferner die in Preußen ansässigen und zur Zeit in der Residenz anwesenden Fürstlichkeiten, die Staatsminister, der Ober-Bürgermeister Seydel, der Bürgermeister Hedemann, der Stadtverordneten-Vorsteher Kochmann und dessen Stellvertreter Meyer, der Polizei-Präsident v. Bernuth, der Generalarzt Dr. v. Langenbeck, die Militär-Bevollmächtigten Frankreichs, Rußlands, Großbritanniens und Italiens, sämtliche hier anwesende Generale der Infanterie, der Kavallerie, General-Lieutenants und General-Majors, ebenso sämtliche Stabsoffiziere des Garde-Korps, sowie auch der kombinierten Bataillone resp. Eskadrons, die auf dem Kriegsschauplatz gewesen und zur Zeit hier befindlichen Stabsoffiziere; ferner vom Garde-Korps per Bataillon der älteste Hauptmann und per Kavallerie-Regiment der älteste Rittmeister, sowie die defilirten Offiziere der Korps, endlich eine Anzahl von Johanniter-Rittern, welche in den Lazarethen thätig waren. Für Ihre Majestäten den König und die Königin, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen sowie die fremden Fürstlichkeiten, die Höchsten Militärchargen und die mit dem Orden pour le mérite Decorirten, war die Tafel im Weißen Saale angeordnet, für die übrigen Eingeladenen in der Bildergalerie, in den Seitenkammern und den Braunschweigischen Kammern.

Se. Majestät der König geruhete, nach dem „St.-A.“, folgenden Toast auszubringen:

Mein Trinkspruch gilt dem Vaterlande und dem Heere! Ich sprach das inhaltschwere Wort: Das Vaterland ist in Gefahr, es zündete in allen preussischen Herzen. Opferwilligkeit ohne Gleichen in allen Ständen, in allen Geschlechtern war die erhebende Folge. Das kriegsbereite Heer erwartete mit Siegeshoffnung das Wort: Vorwärts! Es erfolgte. Und Sieg auf Sieg in nicht geahnter Schnelligkeit mit ihm. Heldenmuth, Hingebung und Ausdauer erkämpften Erfolge ohne Gleichen. Ein ehrenvoller Friede krönte das blutige, aber glorreiche Werk, dem schwere Opfer fielen. Dem Andenken dieser Opfer folgen unsere trauernden Herzen. Möge der Friede dauernd und gleich glücklich für Preußen und Deutschlands Zukunft sein! Ich erhebe Mein Glas zum Dank! Dank dem treuen Volke, das sich um Mich scharte. — Dank Meiner siegreichen, glorreichen Armee, deren Heldenthaten auf immer in das Buch der Geschichte eingetragen sind!

Es lebe Meine Armee, das Volk in Waffen! Es lebe das Vaterland!

Darauf brachte der General-Feldmarschall Graf Wrangel, nachdem er dazu die Allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs erbeten hatte, ein Hoch auf Se. Majestät den König als den Vater der Armee aus, welches lautet:

Ev. königliche Majestät wollen huldvoll gestatten, daß ich im Namen der Armee Allerhöchstderfelben den ehrfurchtsvollen Dank in tiefster Unterthänigkeit darbringe, daß Sie deren Kriegsthaten so ehrend und erhebend anzuerkennen geruhet haben, worüber Offizier und Soldat sich hochbeglückt fühlt. Nach dem Allmächtigen, der uns im Kampfe mit einem ebenbürtigen Gegner den Sieg verliehen hat, haben wir die beispiellosen Erfolge der Waffen Ev. königlichen Majestät zu verdanken; denn Sie sind der Schöpfer der Reorganisation, die sich so praktisch bewährt hat. Sie haben der Armee ein scharfes Rüstzeug gegeben, wodurch das Selbstvertrauen zur eigenen Kraft gehoben, und als Ev. königliche Majestät Ihre Armee in Person heldenmüthig ins Feuer führten, da steigerte sich der Preußen-Geist auf's Höchste, und mit dem Ruf:

„Für König und Vaterland
„find wir dem Tode geweiht!“
wurde vorwärts im Kampf und Sturm der Sieg errungen. Hoch lebe Se. Majestät der König, unser heldenmüthiger Kriegsherr,
Wilhelm der Einzige,
der Vater der Armee, der Mehrer des Reichs!
Hoch!

Nach Aufhebung der Tafel begaben Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, nie auch Ihre königlichen Hohheiten die Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses und die fremden Fürstlichkeiten sich in den Rittersaal, woselbst die königl. Majestäten geruheten, die Cour anzunehmen und darauf die Versammlung huldvollst zu entlassen.

— Einen würdigen Beschluß der glänzenden Einzugsfeierlichkeiten unserer siegreich heimgekehrten Truppen machte das gestern Nachmittag in der städtischen Turnhalle, in der Prinzenstraße, stattgehabte Festdiner, welches die städtischen Behörden, Deputationen aller Waffengattungen, vom Stabsoffizier bis zur untersten Charge abwärts, angeboten hatten. Se. Majestät der König hatte huldvoll eine Einladung zu dieser besonderen Feier angenommen und erschien präcise 4 Uhr, erwartet in der Empfangshalle von sämtlichen Prinzen des königl. Hauses, so wie den fremden hier anwesenden hohen und höchsten Herrschaften. Se. Maj. der König begab sich sofort in die festlich mit Emblemen und Fahnen geschmückte roth drapirte Turnhalle, die durch 15 Kronen mit je 30 Lichtern glanzvoll erhellte war. Der König, sowie die hohen und höchsten Herrschaften nahmen dem Eingange gegenüber an einer längs der Seite des Saales aufgestellten Tafel Platz, zu seiner Rechten Se. königl. Hoh. der Großherzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, zur Linken Se. königl. Hohheit der Prinz Friedrich der Niederlande. Zu beiden Seiten dieser hohen Herrschaften hatten sich sämtliche königl. Prinzen niedergelassen, und erblickten wir auch auf dieser Seite der Tafel den Feldmarschall Grafen

v. Wrangel. Dem Könige gegenüber befanden sich der Oberbürgermeister Seydel und zu dessen beiden Seiten der Kriegeminister und der Chef des Generalstabes v. Moltke, außerdem sämtliche hervorragende Führer in dem ruhmvoll beendeten Kriege. Der Minister-Präsident Graf v. Bismarck war wegen Unwohlsein verhindert, dem Feste beizuwohnen. Wir sind leider außer Stande, ein abgeschlossenes Bild dieser Festfeier geben zu können, da für die Vertreter der Presse möglichst wenig Rücksicht genommen worden, dieselben sich erst nach vielen Unbequemlichkeiten ein Plätzchen oben auf einer sehr uncomfotabel belegenen Tribüne förmlich erkämpfen mußten; demnach beschränken wir uns nur, das Allgemein dieser Feier wiederzugeben, die durch die Toaste Sr. Maj. des Königs eine besondere Weihe erhielt. Nachdem Sr. Majestät, welcher mit dem Hofenfriedberger Marsch empfangen wurde, Platz genommen, wurde servirt; nach dem ersten Gange erhob sich der Oberbürgermeister, „um nach guter alter Sitte unseres Landes, die noch durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs einen besonderen Eindruck erhalte, und weil es das Vorrecht seines Amtes ihm gestatte und er dem Drange seines Herzens nachkommen wolle“, den ersten Toast auf Sr. Maj. den König auszubringen. Zum Schluß dieser Rede, erhoben sämtliche Anwesende ihre Gläser, um ein dreimaliges donnerndes Hoch auf Sr. Maj. den König auszubringen, in das die Musik einfiel. Hierauf ergriff Sr. Maj. der König das Wort zu folgender Ansprache: „Ich danke der Stadt Berlin, daß sie mir Gelegenheit gegeben, öffentlich Meinen Dank auszusprechen im Namen der Armee für den festlichen Empfang, den sie in den letzten zwei Tagen ihren Repräsentanten bereitet hat. Ich wiederhole diesen Dank, den ich Ihnen am Thore bereits ausgesprochen habe, und bitte Sie, der Stadt denselben zu verkünden. Selten ist wohl ein Einzug der festgeordneten Truppen so festlich, einmütig und glanzvoll bereitet worden, wie in diesen Tagen. Die Armee erkennt darin die Anerkennung ihrer Thaten, und wahrhaftig, sie ist dieser Anerkennung werth. Sie haben in Ihrer Ansprache gesagt, daß die Fürsten von Hohenzollern stets die Pflicht allem Anderen vorangestellt haben; das ist richtig, in diesem Pflichtgefühl habe ich die Armee auf den Standpunkt gestellt, auf den wir sie jetzt stehend zurückkehren sehen, in diesem Pflichtgefühl habe ich allen Anfechtungen widerstanden, die gegen Meine Maßregeln erhoben worden sind, und sie sind mit Ruhm gekrönt worden. Und jetzt, Meine Herren, erheben Sie das Glas mit Mir, um unsern Dank auszusprechen, indem wir der Stadt ein Hoch ausbringen.“ Ein jubelndes dreifaches Hoch erschallte nach diesen von Sr. Maj. dem König mit erhobener Stimme gesprochenen Worten. Nach einer kurzen Pause, die theils durch Gesangvorträge durch einen Männerchor und die Militärmusik ausgefüllt wurde, erhob sich der Stadtverordnete Kochmann, um der tapferen Armee und ihren Führern ein Hoch in einer längeren Rede auszubringen. Noch einmal erhob sich Sr. Majestät der König, um darauf zu antworten, indem er wörtlich sagte: „Meine Herren! da ich das Glück und die Ehre gehabt habe, Sie zu führen, so ergreife ich das Wort, um in Ihrem Namen den Dank auszusprechen für diese neue Huldigung. Sie werden mit Mir alle denselben Ruf aussprechen, den uns die Stadt Berlin entgegengetragen. Es gilt dem Vaterland! Das Vaterland lebe hoch!“ Ein nicht enden wollender Jubelruf erschallte nach diesen Worten Sr. Maj. des Königs, dem ersichtlich die ganze Feier inmitten seiner Krieger einen wohlthuenden Eindruck bereitete. Nach diesen Reden, und nachdem der Champagner fleißig die Runde gemacht, wurde die Stimmung der Gäste eine sehr gehobene. Sr. Maj. der König und die Königl. Prinzen erhoben sich nach 6 Uhr und nachdem Sr. Majestät noch hier und da auf die leutseligste Weise mit einzelnen Militärs gesprochen, verließ Allerhöchstderselbe unter donnerndem Hoch der ganzen Versammlung die Festhalle. Dem König schlossen sich sämtliche Prinzen und die Generalität an. An den verschiedenen Tafeln machten die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten die Honneurs.

Die Fortschritts-Partei hat, wie versichert wird, beschlossen, gegen den Verkauf der westfälischen Staats-Eisenbahn an die bergisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft zu stimmen. Auch eine Anzahl rheinländischer und westfälischer Mitglieder des linken Centrums werden morgen dagegen stimmen. Wegen der Kreditforderung von 60 Millionen gilt nach den letzten Beratungen für wahrscheinlich, obgleich die Majorität nicht zuverlässig berechnet werden kann, daß entweder die Regierungs-Vorlage oder das Amendement Michaelis angenommen wird.

Der Vertreter Oesterreichs, Legationsrath Haymerle, begleitet vom Grafen Zaluski als Gesandtschafts-Sekretär, ist heute Morgen von Wien hier eingetroffen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst und der Erbprinz von Hohenzollern haben sich gestern am königlichen Hofe verabschiedet. Der Fürst und der Erbprinz von Hohenzollern sind Abends nach Düsseldorf zurückgekehrt und der Großherzog hat sich mit dem Nachzuge nach Ludwigslust zurückgegeben. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat bereits am Freitag Abends die Rückreise angetreten.

Von verschiedenen Seiten wird die Mittheilung gemacht, daß Baron Werther vorläufig in außerordentlicher Mission sich nach Wien begeben habe. Im „Pesth. Lloyd“ finden wir folgenden Kommentar zu dieser Nachricht: „Baron Werther hat heute Sr. Majestät dem Kaiser in einer Privataudienz die Kreditivie überreicht, welche ihn als „Gesandten in außerordentlicher Mission“ beglaubigen. Es ist das eine Form, welche nicht ausschließt, daß er befähigt hier bleibt, und welche am allerwenigsten bedingt, daß er nur zur Erledigung bestimmter Spezialfragen bevollmächtigt worden. Lange Zeit hatte Rußland und noch jetzt hat Dänemark einen „Gesandten in außerordentlicher Mission“ in Wien. Es ist eine Form, die einer gewissen Entfremdung und Kälte einen äußeren Ausdruck giebt, aber die Kompetenz des Bevollmächtigten nicht enger begrenzt.“

Wie ein Stuttgarter Lokalblatt mittheilt, ist Professor Römer, der Abgeordnete von Geislingen, dieser Tage nach Berlin abgereist, um mit norddeutschen Abgeordneten eine Beratung über die gemeinsamen deutschen Fragen zu pflegen. Römer gehört zu den entschiedensten Freunden Preußens. Auch der Stuttgarter Abgeordnete Rechtskonsulent Hölder soll nach demselben Blatte in gleicher Sache dieser Tage Berlin besuchen wollen.

Im königlichen Palais wurde am Freitag der Stifter des Genfer internationalen Vertrages Henry Dumont empfangen.

Das Herrenhaus hält morgen eine Plenarsitzung, und stehen das Gesetz, betreffend die Invaliden- und Pensions-Erhöhung für Offiziere und höhere Militärbeamte, ferner die Verträge mit auswärtigen Staaten, welche in dem Abgeordnetenhaus bereits Annahme gefunden haben, sowie ein Petitionsbericht auf der Tagesordnung. Vorausichtlich wird keine große Debatte entstehen, da die betreffenden Kommissionen des Herrenhauses den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in allen Punkten beizutreten empfehlen.

Ausland.

Wien, 22. September. Die Fleische Lederfabrik zu Unter St. Veit bei Wien ist ein Raub der Flammen geworden. Ein Theil der Häute-Vorräthe wurde durch die mit großer Selbstverläugnung geleistete Hilfe des sächsischen Militärs gerettet. Die Größe des Schadens läßt sich noch nicht bemessen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Pommern.

Stettin, den 24. September. Am Sonnabend wurden einer Fischhändlerin am Bollwerk aus einem Topf, in welchen sie das von ihr eingenommene Geld legt, etwa 3 Thlr. gestohlen. Ein Knabe bezüchtigte die Frau R. als die Diebin; diese bestritt aber die That, obgleich das bei ihr vorgefundene Geld vielfach mit Fischschuppen besetzt war.

Vom 22. zum 23. d. M. ist kein Cholerafall gemeldet, dagegen von gestern bis heute im 1. Polizei-Revier erkrankt 1, im 2. Revier erkrankt 3, gestorben 2, im 3. Revier resp. 1 und 1, im 5. Revier 1 und 1; beim Hafenam erkrankt 1, beim Militär nichts; zusammen erkrankt 7, gestorben 4.

Colberg, 22. September. Gestern Nachmittag wurde in einer nachträglich unter dem Vorstze des Herrn Superintendenten Durchhardt abgehaltenen Naturalitätsprüfung des hiesigen Gymnasiums der Primaner Paulus Lehmann aus Belgard für reif erklärt.

Stadt-Theater.

Am Sonnabend gelangten mehrere kleinere Stücke an unserm Theater zur Aufführung, unter denen zwei zum ersten Male in dieser Saison gegeben wurden. Beide, „Ein Lügner der die Wahrheit spricht“ von Hübner und „Schreckwirkungen“ von Lenz sind schon an und für sich recht hübsche Possen, und erregten noch gehoben durch ein gutes Spiel, oft die allgemeinste Heiterkeit. Besonders zu loben waren im ersten Stück Herr Reinhardt als Immanuel Zitte. Die Steifheit die wir theilweise an seinen früheren Rollen bemerkten war glücklich überwunden, und nachdem wir ihn auch gestern als Kammerherr von Boos gesehen haben, hoffen wir, daß jene nur auf Rechnung der ersten Befangenheit zu schreiben war. Oder sollten gerade die Liebhaber-Rollen im engeren Sinne Herrn Reinhardt Schwierigkeiten machen? Uebernimmt doch aber eine solche oft Jemand, der nicht Mitglied der Bühne ist, mit großem Vergnügen, selbst ohne Albert's Buch über die Kunst Liebhaber zu sein, gelesen zu haben. Wie sollte gerade Herr Reinhardt in diesem Fache unglücklich sein? Ebenso gut war der Etienne des Herrn Richardt, eine wahre Prachtrolle für einen gewiegten Komiker. Ein Berliner Hauswirth, ein Engländer, ein Hausknecht, in alle Rollen mußte sich Herr Richardt verkleiden und er that es mit viel Geschick. Noch besser aber war ohne Zweifel sein Thierarzt Pfundnadel in dem zweiten der genannten Stücke. Der alte Herr, der von ein Pferd vor Schreck „Mein“ sagen gehört hatte, hätte in der That einen Stummen zu sprechen oder wenigstens zum Lachen bringen können. Auch Herr Alström als Wendt befriedigte durchaus, namentlich scheint der genannte Herr eine große Gabe für die Mimik zu besitzen.

Auch der Sonntag brachte uns wieder ein heiteres Bild vor die Augen, diesmal aber ein fassliches Lustspiel von Arthur Müller „Ein Preuzenritt in's deutsche Reich“ und ein kleineres Kriegsbild von Wicher „In Feindesland“. Beide sind Kinder ihrer Zeit, geschrieben zur Verherrlichung Preußens, und fanden deshalb auch eine begeisterte Aufnahme im Publikum. Die Schlagworte der ersten, welche die alte Misere, das Elend der deutschen Kleinstaater, die schuldern, riefen theilweise einen wahren Beifallssturm hervor; hoffen wir, daß der „Preuzenritt in's deutsche Land“ zum Schrecken für partikularistische Wünsche, auf den Bühnen Deutschlands, und zwar ganz Deutschlands, sich längere Zeit erhalte. Gespielt wurde im Ganzen recht brav. Der Hans von Roda des Herrn Buchholz war eine durchaus würdevolle und edle Erscheinung, wie sie sich für den Gesandten Friedrichs ziemte. Kühn in seinem Auftreten, ja selbst bei jener Liebeserklärung wie im Sturm-marsche vorgehend, zeigte uns Herr Buchholz das wohlgelungene Bild eines Kriegers jenes Heldenkönigs. Der edle Stolz auf seinen Monarchen trat in würdevollen Gegensatz zu dem leeren Troste und Hochmuth des souveränen Reichsgrafen von Siegen, der seinerseits in Herrn von Bethge einen eben so guten Vertreter gefunden hatte. Dasselbe gilt von dem Unteroffizier Zacharias (Herr Herrmann) und dem Trompeter Apfelbaum (Herr Wehrmann). Die gelben Lederhosen, sie sitzen darin so prall, so heißt es auch bei diesen beiden Huzaren, und wie zwei prächtig geschulte und muthvolle Krieger traten sie auf gegenüber den Soldaten des Herrn Reichsgrafen, denen es wie den Meinigern anno 1866 ging, als sie schießen wollten, hatten sie zwar Gewehre, aber keine Munition. Eben so gut war der Richter des Herrn Richardt. Auch Fr. Klein als Wilhelmine und Fr. Märten als Sylvia genügten allen Ansprüchen. Auch das zweite Stück wurde durchgängig gut gespielt. Namentlich war es wieder Herr Richardt als Unteroffizier Krabbe, der allgemein gefiel. In dem Trauerspiel zeichnete sich Fr. Klein als Vorussia aus und müssen wir schließlich noch Herrn Oberregisseur Herrmann für die treffliche Ausstattung des Stückes unsern Dank sagen, doch fürchten wir, daß dasselbe sich nicht lange auf der Bühne halten, sondern bald wieder vergessen sein wird.

Neueste Nachrichten.

Sadersleben, 22. September, Mittags. Sorben rückte unsere frühere preussische Besatzung, welche bei der Matarmee an dem Kriege glorreich Theil genommen, nach Auflösung der Main-armee wieder hier ein. Der Einmarsch glich einem Triumphzuge. Der Amtmann unserer Stadt brachte ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den König von Preußen aus, in das die Truppen, wie das sehr zahlreich versammelte Publikum begeistert einstimmten. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Loebl, brachte hierauf ein Hoch auf die deutschen Nordmarken aus. Alsbald rückten die Truppen in ihre Quartiere.

Altona, 22. September. Morgen wird der Kommandirende des schleswig-holsteinischen Armeekorps, General v. Mantuffel, an der Spitze des 1. Bataillons des 2. schlesischen Grenadier-Regiments seinen Einzug in Schleswig halten. Der General Jüß ist zum Kommandanten von Altona ernannt worden. Die in die Herzogthümer einrückenden preussischen Truppen werden an allen Orten auf das Festliche empfangen.

Leipzig, 22. September, Nachmittags. Nach der „D. Allg. Z.“ ist die Cholera im raschen Abnehmen begriffen. Während am 19. noch 57 Erkrankungsfälle vorkamen, sind am 20. nur 44 und gestern nur 27 angemeldet worden.

Paris, 22. September, Abends. Hier eingetroffene Berichte aus Messina vom 20. Abends melden, daß am vergangenen Sonntag zehn mit Truppen beladene italienische Schiffe in Palermo eingetroffen sind und den Kampf mit den Insurgenten unterhalten haben. Der Kampf dauerte am 20. noch fort. Die Insurgenten haben ein Direktions-Comité gebildet. Die Truppen waren in Besitze des königlichen Palais und der Bank, worin sich 26 Millionen Lires befinden. Man glaubt, daß die Bewegung bald unterdrückt sein wird.

London, 22. September, Vormittags. Aus Newyork wird vom 11. d. Abends gemeldet: Der Präsident Johnson hat zu St. Louis die Absicht ausgesprochen, der radikalen Partei energisch entgegenzutreten. Bei dem Empfange Johnson's in Indianapolis herrschte eine solche Aufregung, daß es dem Präsidenten unmöglich wurde, zu Worte zu kommen. — Aus Vera-Cruz wird vom 25. v. Mts. gemeldet, daß die Demokraten die Drtschaft Medellin zerstört und geplündert und 200 Franzosen gefangen genommen haben sollen.

Florenz, 22. September, Abends. Einer amtlichen Mittheilung zufolge sind die italienischen Truppen, ohne bedeutenden Widerstand zu finden und mit geringen Verlusten in Palermo eingerückt und haben den Aufstand niedergeschlagen.

Rom, 22. September, Abends. Die neugebildete römische Legion ist in die Stadt eingerückt; eine sehr große Menschenmenge wohnte dem Einzuge bei.

Petersburg, 23. September. Ein heute ausgegebenes Ceremoniel besagt: Die Prinzessin Dagmar und der dänische Kronprinz landen in Petersburg, vom gesammten Hofe empfangen, und siedeln sofort nach dem Schlosse Jarstoe Selo über.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 22. September, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Maria, Saatmann; Hebe, Flugrad von Königsberg; Willemos, Rasmussen von Hasle; Isabella, Smith von Frazerbourg; Padet, Felter von Memel; August, Ebert von Danzig.

Börse-Berichte.

Stettin, 24. September. Bitterung: schön. Temperatur: + 18° R. Wind: D.

In der Börse.
Weizen fest, loco pr. 85 Pfd. gelber nach Qualität 65-75 R. bez., 83-85 Pfd. gelber September-October 73 1/2, 74, 74 1/2 R. bez., October-November und November-December 73 R. Br., Frühjahr 73, 73 1/2 R. bez. u. Br.

Roggen nahe Termine niedriger, spätere höher, pr. 2000 Pfd. loco 46 1/2, 48 R. bez., September-October 46 3/4, 1/2, 1/2, 1/2 R. bez. u. Br., October-November 46 R. Br., 45 3/4 R. Br., Frühjahr 46, 46 1/2, 1/2 R. bez. u. Br.

Gerste matter, loco pr. 70 Pfd. schles. 42-44 R. bez., Oberbruch 43-44 R. bez., schwimmend schles. pr. Konnossemente 40 1/4 R. bez.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen loco 77-82 R. bez., September-October pr. 1800 Pfd. 83 R. Br.

Rüböl behauptet, loco 12 1/2, 1/4 R. bez., 12 1/2 R. Br., Septbr.-October 12 1/2 R. bez., 1/4 R. Br., October-November 12 1/2 R. Br., November-December 12 1/2 R. Br., April-Mai 12 1/2 R. Br.

Spiritus anfangs matt, schließt fester, loco ohne Faß 15 1/2, 1/2 R. bez., September-October 15 1/2 R. Br. u. Br., October-November 14 1/2, 1/2 R. Br., Frühjahr 15 1/2, 1/2 R. bez. u. Br.

Angemeldet: 800 Ctr. Rüböl, 20,000 Ort. Spiritus.

Berlin, 24. Septbr., 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsanleihe 83 1/2 bez. Staats-Anleihe 4 1/2, 0/100 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 126 bez. Stargard-Bosener Eisenbahn-Aktien 92 bez. Pomn.-Plandbriege 89 bez. Obergiesische Eisenbahn-Aktien 165 bez. Dester. National-Anleihe 53 bez. Amerikaner 75 1/2 bez.

Roggen September-October 48 3/4, 1/8 bez., October-November 48 1/4 bez., 48 Br., Frühjahr 47 1/2, 1/2 bez. Rüböl loco 12 1/2 Br., September-October 12 1/2, 1/2 bez., September-October 12 1/2, 1/2 bez., October-November 12 1/2, 1/2 bez., Spiritus loco 16 bez., Septbr.-October 15 1/2, 1/2 bez., 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 15 3/8, 1/8 bez., April-Mai 15 1/2, 1/2 bez.

Stettin, den 24. September.

Berlin	kurz	—	Pom. Chaus-	5	—
"	2 Mt.	—	ban-Obbligat.	—	—
Hamburg	6 Tag.	151 5/8 bz	Use.-Wollin.	—	—
"	2 Mt.	150 3/4 B	Kreis-Obblig.	5	—
Ams.erdem	3 Tag.	143 3/8 G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 B
London	10 Tag.	6 23 1/4 bz	Pr. Sec-Assec-	—	—
"	3 Mt.	6 21 bz	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tag.	—	Pomerania	4	106 G
"	2 Mt.	80 1/2 B	Union	4	101 G
Bordeaux	10 Tag.	—	St. Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	3 Tag.	—	Pomm. Prov.	—	—
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	N. St. Zucker-	—	—
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-	—	—
Prenss. Bank	5	Lomb. 5 1/2 %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4 1/2	—	Bredower	4	—
"	5	—	Walzmühl.-A.	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	St. Portl.-Cem.	—	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	—	Stett. Dampf	—	—
"	4	—	Schlepp-Ges.	5	275 B
"	4	—	Stett. Dampf-	—	—
Ritt. P.P.B.A.	—	—	schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	—
Berl.-St. Eis.	—	—	Germania	4	100 1/2 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	86 B
"	4	—	Stett. Dampf-	—	—
"	4 1/2	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P.E.A.	3 1/2	—	Pommerensd.	—	—
"	4 1/2	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt.-O.	4 1/2	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.	—	—	Stettin. Kraft-	—	—
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.	—	—	Gemeinnützige	—	—
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—